

EBERHARD KRÜGER
(München)

»EINRICHTUNGEN AM WEGE« ZWISCHEN RHODOPEN
UND EPIRUS

Bei Untersuchungen zur historischen Siedlungsgeographie im zunächst nur grob umschriebenen, in sich reich gegliederten Raum zwischen Rhodopen und Epirus können Ortsregister, etwa die in osmanischen Vilâyet-sâlnâme's gegebenen Ortslisten nur beschränkt zum Ausgangspunkt genommen werden: Periodische Siedlungen fehlen weitgehend, die Einrichtungen am Wege werden schlicht ignoriert. Hier bieten die topographischen Karten des 19. Jahrhunderts die notwendige Ergänzung.

Unter dem Begriff »Einrichtungen am Wege« fassen wir Eintragungen der Karten zusammen, die auf geläufige Erscheinungen wie »Hân«, »Qarağul«, »Bekleme«, »Kule«, »Qal'e«, »Qışla«, »Tâbiye« hinweisen, soweit damit eine periodische oder dauernde Bemannung oder die Besiedlung durch ein Stammpersonal verbunden ist. Es geht also nicht um Bauwerke an sich wie etwa Brücken oder um Einrichtungen wie Fähren, über deren Bedienungspersonal aus den Karten nichts zu ersehen ist; beim gegenwärtigen Stand sind auch die Eintragungen für »Gümruk« noch nicht berücksichtigt.

Erfasst wurde das osmanische Reich in Europa in den Grenzen des Berliner Kongresses von 1878, südlich jedoch nur bis zur Thessaliengrenze mit Griechenland von 1881, im Norden einschliesslich des Sancak Yeñipazar, soweit er von der Erkân-i Harbiye Harıtası (s. u.) noch erfasst wird. Im Osten bleibt das autonome Rûmili-i şarqî und Thrakien ausser Betracht, wobei wir gegen Westthrakien mit den heutigen griechischen Nomosgrenzen abschliessen.

Bei den herangezogenen Karten begnügen wir uns mit Kurztiteln und fügen jeweils gleich einige wichtig erscheinende Charakteristika bei.

– 1811, »Carte de la plus grande partie de la Turquie d'Europe . . .« von Gaetan PALMA. Die Karte beruht auf den noch mageren

kartographischen Vorarbeiten der Zeit, Itinerarien und Rekognostizierungen napoleonischer Kundschafter. Ausser Hân's enthält die Karte spärliche Angaben zu Einrichtungen.

– 1818, »Carte générale de la Turquie d'Europe . . .« von Guillaume F. VAUDONCOURT. Wiewohl dem gleichen Hintergrund wie die Palma'sche Karte entstammend, handelt es sich teilweise um abweichende Angaben, Wacheeinrichtungen fehlen ganz.

– 1822, »Carte générale de la Turquie d'Europe . . .«, Dépôt de la Guerre 1:816000, von GUILLEMINOT, TROMELIN und Pierre APIÉ. Die Karte enthält keinerlei Einrichtungen.

– 1826, »Carte physique, historique et routière de la Grèce . . .« von GUILLEMINOT, TROMELIN und Pierre LAPIÉ. Die Karte beruft sich auf französische und englische Erkundungen und Reiseberichte. Von unserem Gebiet deckt sie nur die südlichsten Teile des Sancak Yanya ab. Sie zeigt etliche in den Vorgängerkarten noch nicht sste Hân's und einige Festungen.

– 1829, Atlas zu Louis-Philippe Félix de BEAUJOUR: Voyage militaire dans l'Empire ottoman, Paris 1829. Der Atlas weist keine Einrichtungen aus.

– 1829, »Charte der europäischen Türkei . . .«, k. k. österr. Generalquartiermeisterstab 1:576000, von Franz von WEISS. Boué weiss von der eingeflossenen Arbeit österreichischer Ingenieur-Geographen.¹ Sie zeigt schon ein differenziertes Angebot an Einrichtungen.

– 1854, »Carte de la Thrace, d'une partie de la Macédoine . . .« von A. VIQUESNEL als Atlas zu drs.: Voyage dans la Turquie d'Europe, Paris 1868, 1:800000 mit 20 Tafeln Einzelaufnahmen. Die an Einrichtungen schon recht reiche Karte schliesst in der Detailbearbeitung an der Strymonlinie ab.

– 1873, »Generalkarte von Centraleuropa . . .«, k. u. k. Militär-geographisches Institut 1:300000, hier in den Erweiterungen auf unser Gebiet ab 1876. Die Karte schöpft aus der reichen Rekognoszierungstätigkeit des Instituts.

– 1885, »Generalkarte des Königreichs Griechenland«, k. u. k. Militärgeographisches Institut 1:300000. Die Karte zeigt die Verhältnisse der neuen griechisch-thessalischen Grenze.

– 1894, »Generalkarte von Mitteleuropa«, k. u. k. Militär-geographisches Institut 1:200000, hier in den Erweiterungen auf unser Gebiet ab 1898. Die benutzten Blätter sind teilweise bis 1915 berichtigt. Die Karte ist gegenüber ihrem Vorgänger aus dem militär-geographischen Institut eine selbstständige Leistung und basiert neben

¹ BOUÉ, Ami: La Turquie d'Europe, Paris 1840. Hier deutsch: Die europäische Türkei, Wien 1889, Bd. I, S. 497

eigens durchgeführten Aufnahmen auf Arbeiten von Grenzregulierungskommissionen, Arbeiten im Zusammenhange mit dem Eisenbahnbau neueren Forschungsreisen der Zeit.

— 1899/1900 (1317) »Rûmili-i şâhâne harîtası . . .«, Erkân-i Harbîye 1:210000. Zu dem benutzten Exemplar und, die Stimmen zu Abhängigkeiten der Karte zusammenfassend, berichtete Klaus Kreiser.² Hinsichtlich der Einrichtungen in unserem Gebiet scheint sie durchaus eigenständigen Wert zu besitzen.

— 1902/1903 (Mâlîye 1318), »Üçyüzonuç senesi serzede-i zuhûr olan Yûnân muhârebesinde Yânya redîf tâbûru biñbaşı vekâletini ifâ eylemek üzere Yânya qol ordu-i humâyûnuna i'zâm edilmiş olan mekteb-i funûn-i harbîye-i şâhânedede tûpografîyâ mu'allimi mu'âvini ve biñbaşı Halîl İbrâhîm Efendi tarafından 1:50 000 nisbetinde olarak istikşâf usûliyle yeñiden az ve tersîm edilen ve Yânya vilâyetiniñ qism-i ğenûbîsini mufaşşalan ira'e eyleyen işbu harîta mekteb-i funûn-i harbîye-i şâhâne şuhûf-i muhtelifesi şâgirdânına tedris edilmekte olan funûn-i 'askerîye ta'tbîqâtınğa isti'mâl edilmek üzere meğlis-i ma'ârif-i 'askerîye tarafından qabûl buyurularaq mekteb-i mezkûr matba'asında tab'olunmuşdur def'a-i şâniye sene-i mâlîye 1318« (Volltitel) — Diese den südlichen Teil des Vilâyet Yanya im Detail reproduzierende Karte wurde von Major Halîl İbrâhîm Efendi, Stellvertreter des Instruktors für Topografie an der grossherrlichen Kriegsschule, beim 1313 ausgebrochenen Kriege mit Griechenland abgestellt zum Armeekorps Yanya als Majorsstellvertreter des Landwehrbatallions Yanya, im Masstab 1:50000 auf Grund von Rekognoszierungen neu aufgenommen und gezeichnet. Diese Karte ist vom Rat für die Militärinstruktion für die in verschiedenen Klassen der grossherrlichen Kriegsschule gelehrten Kriegswissenschaften zum praktischen Gebrauch zugelassen und wurde in 2. Ausgabe in der Druckerei der besagten Schule hergestellt im Mâlîye-Jahr 1318. Diese wenig bekannte Karte ist zwar für die topographischen Kenntnisse der Zeit kaum erwähnenswert, bietet aber mit ihren Einrichtungen am Wege eine Ergänzung zur ungefähr gleichzeitig entstandenen Erkân-i Harbîye-Karte.

Dies ist sicher nur eine Auswahl an Karten, und sie hat den Mangel, die Leistungen der russischen Kartographie noch gar nicht einzubeziehen. Dies wird nachzuholen sein.

Zunächst werden wir versuchen, aus den fündigen Karten eine quantitative Vorstellung von den Einrichtungen zu vermitteln:

² KREISER, Klaus: Die Ortsnamen der europäischen Türkei nach amtlichen Verzeichnissen und Kartenwerken, Frei-

burg 1975, = Islamkundliche Untersuchungen Bd. 30, S. XII—XV

	Han's	Wacheinrichtungen	Befestigungen
1811 PALMA	26	4	3
1818 VAUDONCOURT	22		
1829 WEISS	38	5	9
1873—(1876—) Militärgeographisches Institut	100	50	5
1899/1900 Erkân-i Harb.	370	190	20
1894—(1898—) Militärgeographisches Institut	340	280	25

Ehe wir zu einer Interpretation dieser Zahlen kommen, müssen wir auf die vielen Schwächen dieser Aufstellung aufmerksam machen. Dass es bei der Reichhaltigkeit der Karten der zweiten Jahrhunderthälfte zu kleineren Zählfehlern kommen kann, ist menschlich. Eine Tücke der Karte, aller Karten, nur mehr oder minder ausgeprägt, besteht in der nicht konsequenten Befolgung der Legende in der Karte beziehungsweise manigfaltiger Abwandlungen darin. Um nur ein einziges Beispiel zu nennen, kennt so die Erkân-i Harbîye-Karte neben einem Symbol für »Hân« nur ein weiteres, gemeinsames Symbol für alle anderen Einrichtungen. In der Karte wird dem Symbol im allgemeinen noch eine nähere Bezeichnung beigelegt — doch in einer ganzen Reihe von Fällen unterblieb dies. Dies ist einer, aber auch nur einer der Gründe, warum die Aufstellung sich mit ganz groben Zuordnungen in Sparten begnügt und darauf im weiteren zurückzukommen ist.

Was sich nun der Aufstellung entnehmen lässt, ist zuvörderst und auf den ersten Blick das Anwachsen der Zahl der Einrichtungen insgesamt. Es liegt auf der Hand, dass es sich dabei in erster Linie um ein Problem der Kartengeschichte handelt, der zur Verfügung stehenden Unterlagen, aber auch der Vernachlässigung von Wacheinrichtungen in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts. Bald nach dem Erscheinen der Weiss'schen Karte bereiste 1836—1838 Boué das Gebiet und berichtet für die Routen in unseren Grenzen bereits von überschlägig 30 Wacheinrichtungen.³

Es ist also durchaus zweifelhaft, ob wir für die zweite Jahrhunderthälfte ein krebsartiges Anwachsen der Wacheinrichtungen verfolgen können, wie es die Karten — zusammen mit den politischen Umständen — nahelegen könnten. Die gleichzeitig wachsende Zahl der registrierten Han's tut ein übriges, diesen Eindruck zu zerstreuen.

Zwei Typen von Einrichtungen kommen hinzu, sind aber nicht unbedingt »Einrichtungen am Wege«: Wir meinen die Posten an den

³ BOUÉ, Ami: Recueil d'itinéraires dans la Turquie d'Europe, Wien 1854, Routen XII—XVI, XVIII—XXIII

neuen Grenzen und einigen Abschnitten längs der neu entstehenden Eisenbahnlinien. So zählen wir allein längs der neuen Thessaliengrenze von 1881 auf der Erkân-i Harbîye-Karte auf türkischer Seite 17 »Qaragül« und »Kule« bezeichnete Einrichtungen, auf der Karte des Militärgeographischen Instituts 1894–(1898–) circa 50 Posten. Diese Erscheinungen, soweit an Grenzen aufscheinend, sind in unserer Aufstellung nicht berücksichtigt! Anhand unseres Kartenmaterials wäre ihre Berücksichtigung auch gar nicht ohne weiteres möglich gewesen, sei es dass sich wegen nachlässiger Eintragung die Posten beider Seiten nicht eindeutig unterscheiden lassen, sei es dass für gewisse Grenzen sichtlich keine Unterlagen vorhanden waren oder nicht eingearbeitet wurden. Hier ist, wenn nötig, auf die spezielle Gattung der Grenzziehungskarten zurückzugreifen. Wir verkennen nicht, dass manche dieser Posten in geopolitisch markantem Gelände – und ihm folgen die Grenzen ja häufig, Eisenbahnen haben es zu überwinden – sich nach Möglichkeit auf vorhandene Einrichtungen am Wege stützen mochten. Für unsere Aufstellung schien es jedoch wichtiger, diese Fälle vorläufig zu vernachlässigen. Wacheeinrichtungen an Eisenbahnlinien haben wir indessen einbezogen, die Zahl der dadurch hinzukommenden Eintragungen erklären das kartengeschichtliche Anwachsen der Einrichtungen nicht, dürften das Bild kaum wesentlich beeinflussen.

Lässt sich wenigstens sagen, dass die Karten der Jahrhundertwende uns eine einigermaßen abgerundete – quantitative – Vorstellung der Einrichtungen am Wege vermitteln? Die Beantwortung führt über ein schlichtes Ja oder Nein hinaus.

Einerseits gibt es Anlass zu vermuten, dass die Karten eher noch ein unvollständiges Bild vermitteln: Wir erinnern zunächst an unseren Fund einer Karte 1:50000, Mâlîye 1318 (1902/03), die türkischen Gebiete zwischen Nârda (Arta) und einer Linie südlich Yanyas erfassend. Topographisch erbringt sie kaum mehr als in vierfachem Masstab die Erkân-i Harbîye-Karte, ist eine Kuriosität, an Einrichtungen weiss sie aber über den mit der Erkân-i Harbîye-Karte erreichten Kenntnisstand hinaus noch einiges beizutragen, und dies auch gegenüber der in ihrer Fündigkeit unübertroffenen Karte des Militär-geographischen Instituts von 1894–(1898–). Ferner kann das Viquesnel'sche Kartenwerk von 1854 für das im Detail ausgearbeitete Gebiet in unserem Raum, also etwa bis zur Strymonlinie im Westen, bereits mit 33 Hân's, 5 Wacheeinrichtungen und 9 Befestigungen aufwarten. Schliesslich führt die Lapié'sche Karte von 1826 eine äusserst interessante Nebenkarte der Umgebung von Pharga (Parga) im Masstab 1:80000 mit. Und diese enthält nun für ein enges Gebiet drei Angaben »Poste« und fünf Angaben »Tour«, die wir im übrigen Kartenmaterial vergeblich suchen werden. Quantität also schlicht eine Funktion des Kartenmasstabs? Wir wollen die Frage wenigstens noch offenhalten.

Dafür ist es an der Zeit, uns mit der Qualität unserer Einrichtungen zu beschäftigen, wobei wir über das hinaus, was man gemeinhin mit den einzelnen Begriffen verbindet, bei Boué sehr gute Charakterisierungen und sogar Klassifizierungen finden:

Das beste, was unser Gebiet an Hân's zu bieten hat, sind steinerne, gelegentlich festungsartige Bauten mit Hof, an der Eingangsseite die Wohnlichkeiten des Hânġi's und die Unterkünfte für Reisende, dem gegenüber rückwärts die Stallungen.

Bescheidenere Unterkunft gewähren Bauten, die einen gemeinsamen Raum als Herberge für Mensch und Tier bieten. Dazu kann vor dem Gebäude eine hölzerne Estrade treten, die bei entsprechender Witterung als »Gastgarten« dient.

Die schlechteste Beherbergungskategorie ist vor allem ärmlich und klein, prägnanteste Erscheinung ist ein Baum oder eine Baumgruppe, unter der man nach Möglichkeit auch nächtigt.⁴

Dies macht nun eindringlich klar, wie unterschiedlich die Einrichtungen sein mögen, die sich unter Etikett »Hân«, sei es dem Symbol der Karte, sei es zusammengefasst in unserer Aufstellung verbergen. Um so mehr ist das der Fall, wenn wir uns den unter Wacheeinrichtungen und Befestigungen zusammengefassten Erscheinungen zuwenden.

Zunächst wollen wir — hier nur in der Form einer allgemeinen Feststellung — darauf hinweisen, dass die Karten nicht nur ein recht unterschiedliches Repertoire an Symbolen in der Legende aufweisen und diese in der Karte auch noch verschieden variieren sondern die Karten selbst da uneins sind, wo eine Übereinstimmung möglich wäre. So sind wir hinsichtlich der Unterscheidungsmerkmale von »Qaraġûl« und »Bekleme« in der Erkân-i Harbîye-Karte vorläufig noch auf Vermutungen angewiesen. Andere Karten und die Itinerarien konstatieren an solchen Stellen schlicht einen »Qaraġul«. Vergleichen wir ferner die Eintragungen von »Qaraġul« und »Kule«, so scheinen diese beim Vergleich der Erkân-i Harbîye-Karte und den gleichzeitigen Aufnahmen der Blätter unseres Gebiets vom Militär-geographischen Institut 1894—(1898—) häufig austauschbar. Der einzige Grund, »Qal'e« unter einer besonderen Rubrik »Befestigungen« auszuwerfen, ist denn auch, dass in diesem Punkt die Karten halbwegs Einigkeit zeigen — Was über Art und Vielgestalt der damit belegten Erscheinungen in der Wirklichkeit natürlich noch wenig sagt.

Wenigstens über das, was wir als Wacheeinrichtungen zusammenfassen, besitzen wir von Boué wieder eine bedenkenswerte Beschreibung und Klassifizierung.

Die bescheidenste Form von Wacheeinrichtungen präsentiert sich als gewöhnliche Hütte mit einem kunstlosen Dach aus Zweigen. Oder es handelt sich gar nur um Laub- oder Rindenverschläge, wobei Boués

⁴ BOUÉ (1889), S. 513 f.

Hinweis, dass diese nur einem augenblicklichen Bedarf gedient haben dürften, sicher nur cum grano salis anzunehmen sein wird. Handelte es sich um Posten an markanten Stellen, Pässen, Schluchteingängen, dann dürfte sich ihre Position trotz flüchtiger, immer wieder zu ersetzender Bauweise auch über die Jahre hinweg kaum geändert haben.

Eine solidere Bauweise von Wacheeinrichtungen wird als quadratischer Bau mit Obergeschoss beschrieben, das einen rückwärtigen Raum und eine offene Galerie aufwies.

Die respektabelsten Einrichtungen gehen noch weiter, das Obergeschoss krägt gelegentlich über das Erdgeschoss aus, seitlich ist es mit Erkern versehen. Dieser von Boué als »Kule« bezeichnete Bautyp ist ja im übrigen kein Spezifikum von Wacheeinrichtungen sondern für den westlichen Teil unseres Gebiets als Teil von Siedlungen ähnlich mittelalterlichen Geschlechtertürmen oft genug besprochen worden. Ernsthafte Zweifel aber, dass wir es bei den Karteneintragungen wirklich mit Wacheeinrichtungen zu tun haben, sind angesichts ihrer Lage und durch Kartenvergleiche gegebener Identifizierungen als »Qarağul« in der Regel nicht angebracht.⁵

Gehen wir über die Vielfalt und unterschiedliche Qualität des Baulichen noch hinaus: Die Karten verraten naturgemäss nichts über die Bemanning in ihrer Zusammensetzung und Funktion. Sie schweigen über die Besitzverhältnisse an diesem oder jenem Hân, über eventuelle Abgaben, über formale und informelle Verantwortlichkeiten der Hângi's für Durchreisende und deren Überwachung. Aus den Karten geht ungenügend hervor, dass Hân's und Wacheeinrichtungen oft eng verbunden waren, sei es in der Form einer Einquartierung, sei es in der Form des Ausbaues eines besonderen Komplexes im Hân. Die Zahl der Wacheeinrichtungen ist von daher gegenüber unserer Aufstellung also noch höher anzusetzen! Wir sind, was die hinter den Wacheeinrichtungen stehenden Organisationen betrifft, gerade für das 19. Jahrhundert angewiesen auf das, was eher am Rande und nur umrisshaft über das osmanische Gendarmeriewesen auf dem Lande bekanntgeworden ist.

Wir wissen viel zu wenig selbst über die Kontinuität der erfassten Einrichtungen. Manchmal ist die siedlungsgeographische Relevanz von Wacheeinrichtungen fragwürdig oder vernachlässigenswert. Um nur ein Beispiel für viele zu nennen, berichtet Barth zwischen Katarina (Katerine) und dem nördlich gelegenen Kitros: »Darauf ging es durch eine dicht mit Tchikovia-Gebüsch besetzte Gegend, wo vor drei Jahren die Post angefallen und ausgeraubt worden war. Seitdem gibt es hier kleine Wachtposten, die jedoch nur Zeit der Messe oder an dem allwöchentlichen Posttage montiert werden.«⁶ Mehr als solche, mit gelegentlichen

⁵ BOUÉ (1889), S. 518 f.

⁶ BARTH, Heinrich: Reise durch das

Innere der europäischen Türkei, Berlin 1864, S. 207 f.

Vorfällen zusammenhängende Wachen — die zum Klephtentum immerhin noch Hinweise liefern mögen — interessieren aber wohl Dauereinrichtungen, die man über Dekaden, über ein Jahrhundert und darüber hinaus zurückverfolgen kann, denen man über die Schwelle unserer Karten und das 19. Jahrhundert zurück Stetigkeit zusprechen kann. Die bei dieser Zurückverfolgung immer magerer werdenden Hinweise der Karten lassen nach ergänzendem und anderem Material Ausschau halten.

Da nun die Itinerarien nur in ihrer dürrsten Form und in sehr problematischer Weise darauf eingegangen sind, ist gegenwärtig eine Auswertung der Itinerarien zu diesen Fragen im Gang. Weiteres Material hoffen wir aus Archiven vorlegen zu können. Ziel ist ein Register der Einrichtungen am Wege, das geographische Lage, Benennung, Lokalisierung in Karten, Angaben zu Baubefund und Bauzustand, Nachrichten über Zusammensetzung und Funktion der Besatzung, Verweise auf Abbildungen und Nachrichten vom heutigen Verbleib gibt.

In dieser Form, so hoffen wir, kann ein solches Register Anregungen und Hinweise zu einer ganzen Reihe von Fragestellungen liefern. Wie angedeutet, stösst man in unserem Zusammenhang auf Detailnachrichten zum Klephtentum und Aktionen der »verbrannten Erde« seitens der Behörden. Es ergibt sich die Möglichkeit, von einer anderen Seite als der Literatur zum Verwaltungswesen her, Umbrüche und Kontinuitäten im Gendarmeriewesen des 19. Jahrhunderts zu studieren. Eindrücklich dürften sich die Einwirkungen des Eisenbahnbaus auf unsere Einrichtungen abzeichnen. Umgekehrt wäre zu fragen, ob unsere präzisen Lokalisierungen nicht für die Kenntnis älterer osmanischer Institutionen, etwa des *Derbencilik*, von Bedeutung sind. Vielleicht kann ein solches Register also über siedlungsgeographische Klärungen hinaus dienlich sein.

Z u s a m m e n f a s s u n g

»EINRICHTUNGEN AM WEGE« ZWISCHEN RHODOPEN UND EPIRUS (NACH KARTEN UND ITINERARIEN)

Seit geraumer Zeit wird am Münchener Institut für Geschichte und Kultur des Nahen Orients an einer Ortsnamenskonkordanz für die europäische Türkei in ihren historischen Grenzen gearbeitet. Ein wichtiges Hilfsmittel ist die türkische Generalstabskarte 1:210000 von 1317/1899–1900. Sie enthält in beträchtlicher Zahl Angaben zu »Einrichtungen am Wege« (*Qaravul*, *Bekleme*, *Qışla*, *Tâbiye*, *Qal'e*, *Kule*, *Gümrük*, *Hân*). *Qaravul*, *Kule*, *Hân* treten daneben aber auch als Ortsnamen auf. Worum es sich im Einzelfall handelt, ist der Karte nicht immer eindeutig zu entnehmen. Zur Nachprüfung

hätte man sich ein Register derartiger Einrichtungen gewünscht, doch scheint es, jedenfalls in kompakter Form, nicht zu existieren; auch die Erforschung dahinterstehender osmanischer Organisationen (Martolosentum, Derbendcilik, Köprücülük u. a.) ist nicht in erster Linie geographisch ausgerichtet gewesen. So muss man wieder einmal zu Itinerarien greifen, die diese Einrichtungen vielfach bestätigen, Baubeschaffenheit und Zustand erwähnen und – neben manchen Ergänzungen – die zeitliche Kontinuität dieser Einrichtungen aufzeigen.

Vielleicht eignen sich solche Nachweise nun umgekehrt für die Martolos, Derbendci und Köprücü-Forschung und die Erforschung von Residuen und Nachfolgeerscheinungen im 19. Jahrhundert. Fern davon, ein fertiges Register zu präsentieren, lässt sich schon umfangreiches Material vorlegen und lassen sich die Problematiken von Routen- und Kartenvergleichen diskutieren.

R e z i m e

»UREĐENJA NA PUTU« IZMEĐU RODOPA I EPIRA — PREMA KARTAMA I ITINERARIJIMA

Već duže vremena na minhenskim Institutu za istoriju i kulturu Bliskog istoka radi se na imeniku mjesta za evropsku Tursku u njenim istorijskim granicama. Jedno važno pomoćno sredstvo je turska generalštabna karta razmjera 1:210000 iz 1317/1899–1900. godine. Ona sadrži u velikom broju podatke za »Uredjenja na putu« (Karaula, Čeka, Kasarna, Tabija, Tvrđava, Kula, Carina, Han). Karaula, Kula i Han susreću se i kao imena mjesta. Kada se radi o pojedinačnom slučaju, ne može se uvijek karta uzeti jednoznačno. Za dodatno ispitivanje trebalo bi pribaviti jedan registar istovrsnih uredjenja, ali, kako se čini, takav u kompaktnoj formi ne postoji; takode ni istraživanje osmanskih organizacija koje stoje iza toga (martoloza, derbendđžija, köprücü-ja) nije bilo u prvoj liniji geografski podešeno. Tako se opet mora posegnuti za Itinerarijima, koji višestruko potvrđuju ovakva uredjenja, spominju građevinsko stanje i položaj i – pored nekih dopuna pokazuju vremenski kontinuitet ovih uredjenja.

Možda takvi dokazi sada, obrnuto, pogoduju za istraživanje martoloza, derbendđžija i köprücü-ja i ostataka i naknadnih pojavljivanja u 19. st. Daleko od tog da se prezentira jedan gotov registar, predstavljen je već obiman materijal i data je mogućnost diskusije o problematici uporedbe ruta i karata.